

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wisten, hinter dem die bulgarische Regierung stand, die den Führern Waffen und Geld lieferte, bis die Großmächte einschritten. Der Führer dieses Komitees war Stojan Michailowski, dem sich eine Reihe hoher Offiziere angeschlossen hatte. Aber auch der von den Warchowisten angestiftete Aufstand wurde niedergeschlagen; die Hauptkraft der Mazedonier war gebrochen und was noch an Kämpfen folgte, war im Grunde bedeutungslos und konnte nur Mazedonien selbst beunruhigen, nicht aber die türkische Regierung.

Die Eifersucht und die Streitigkeiten zwischen einzelnen mazedonischen Parteien hatten überdies in einer Weise zugenommen, die jedes Zusammenarbeiten, die erste Bedingung der Möglichkeit eines Erfolges, ausschloß. Unter diesen Parteien selbst wütete der Mord. So hat beispielsweise im Jahre 1907 ein Anhänger Gandanskys, Panizza, den Parteiführer Sarafow und dessen Freund Garbanow, mit denen er zu Tische saß, beim

Abschied niederschossen. Unter solchen Voraussetzungen war selbstverständlich für die Mazedonier nichts zu hoffen; sie waren unfähig zu einer großen Aktion und von dem Vorhandensein einer mazedonischen Bewegung hatte man in den letzten Jahren nur durch die Meldungen über grausame Bandenkämpfe, politische Morde und heimtückische Bombenattentate Kenntnis. Und doch fand der ausbrechende Krieg auch die Mazedonier geeinigt, bereit, mit ihren Freischaren an der Seite der bulgarischen Stammesgenossen zu kämpfen.

Der im Feuer der Not geglühte Patriotismus der Mazedonier hat trotz aller Uneinigkeit der Führer, trotz aller Zerwürfnisse zwischen den einzelnen Parteien ein hohes Ziel erreicht: er hat Bulgarien gegen die Türkei mobilisiert. Was aus Mazedonien in den Jahren der

Kämpfe über die bulgarische Grenze geflüchtet war, wurde von den Stammesgenossen freundlich aufgenommen. In der bulgarischen Armee, in der bulgarischen Beamtschaft fanden sich bis in hohe Stellen hinauf die landesflüchtigen Kämpfer wieder zusammen und es ist begreiflich, daß diese Männer, deren Energie und Tatkraft im harten Kampfe gegen einen erbarmungslosen Feind gestählt war, sich starken Einfluß auf die Politik Bulgariens zu erringen

wußten. Es ist beauptet worden, daß der Balkankrieg das Werk der Mazedonier ist und bis zu einem gewissen Grade läßt sich das wohl kaum bestreiten. Die Mazedonier in Bulgarien haben sicher planmäßig auf diesen Krieg zur Befreiung ihrer Heimat hingearbeitet. Aus den Tagen, da Bulgarien die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens noch nicht ganz von sich gewiesen hatte, wird eine Geschichte erzählt, die, wenn sie auch nicht verbürgt ist, die Verhältnisse grell beleuchtet. König Ferdinand soll gesagt haben: „Ich werde den Frieden solange bewahren, bis die Bomben Gandanskys mich zum Kriege zwingen“. Eine unverbürgte Geschichte, aber trotzdem eines von den vielen Zeichen dafür, daß vor allem von mazedonischer Seite mit größter Energie auf den Krieg hingearbeitet wurde.



Mazedonier mit ihren Fahnen.

Der Ideenkreis Westeuropas liegt den Anschauungen im Orient so ferne, daß wir für die mazedonischen Banden, für die Attentäter und politischen Meuchelmörder wenig Sympathien haben konnten. Was aber die im Namen der Freiheit verübten politischen Verbrechen mit einer gewissen Gloriole umgibt, das ist der glühende Patriotismus, dem diese Laten entsprangen. Diese zu allem bereite Vaterlandsliebe der Mazedonier ist beim Ausbruch des Krieges in einer bemerkenswerten Weise beleuchtet worden. Einer der Führer der Partei Sara-